

lem Zustande hatten wir uns auf Deck in der Nähe des Schornsteins eingeklemmt. Ich hatte nahezu die Hoffnung auf ein glückliches Entkommen aus der Gefahr aufgegeben, aber unser „Erik Jarl“ hielt das Haupt hoch und ließ sich nicht von den Wellen umwerfen, die dräuhend gegen die Planken schlugen. Welch' eine Nußschale im Ozean, Welch' eine Kühnheit und Vermessenheit unsererseits der entfesselten Naturgewalt gegenüber! Endlich, endlich nach langen, qualvollen Stunden wurden die Konturen des Festlandes sichtbar. Mehr und mehr gewannen sie an Deutlichkeit. Da tat sich der Tromsøer Fjord vor uns auf: unser Schiff und wir mit ihm waren gerettet!

Am nächsten Morgen hielten wir an der Moole von Tromsø. Es war der 18. Juli. Von der Verantwortung entlastet, schüttelte ich meinen Reisebegleitern die Hand und wurde beherrscht von einem Gefühl innerer Freude und Dankbarkeit, das sich nicht in Worten wiedergeben läßt. Wir aber versammelten uns auf Deck mit der ganzen Mannschaft. Eine Photographie sollte den denkwürdigen Moment festhalten. Wir waren alle froh und guter Dinge, jeder im Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben. Als aber der Zeitpunkt gekommen, wo das — „So jetzt“ — erschallte, da zog noch einmal die ganze herrliche Reise an meinem geistigen Auge vorüber und klang in die goldenen, von mir tiefempfundenen Worte unseres deutschen Dichters Eichendorff aus:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Tal, in Strom und Feld!“

Über das Nisten der Bartgrasmücke und ihre Spielnester.

Von Hauptmann Großmann.

Dieses niedliche Vögelchen weicht in seiner Lebensweise von den hier vorkommenden Artsverwandten auffällig ab. Schon durch sein mehrere Wochen früheres Erscheinen im Frühlinge (nach Mitte März) als die anderen Zug-Grasmücken macht es eine Ausnahme. Die rückgekehrten Vögel — zumeist schon gepaart — sieht man die ersten 2—3 Wochen nur auf niedrigem Gebüsch herumhüpfen und sich durch leise Lockrufe bemerkbar machen. Erst mit dem Beginne

des Nestbaues im April wird der Gesang des ♂ hörbar. Das Paar baut das Nest gemeinschaftlich und bringt auch stets gleichzeitig aus einer Richtung kommend, das Nestmaterial zur Stelle, worauf es sich wieder gleichzeitig nach einer Richtung entfernt. Das kleine Nest besteht aus dünnen Grashalmen und zarten Flechten, die sehr tiefe Nestmulde aber ist mit feinsten Halmen ausgefüllt und schön ausgeglättet. Es ist sehr fest gebaut und undurchsichtig. Man findet es sowohl auf Bäumen als auf Sträuchern von 10 cm bis 3 m Höhe, verdeckt und auch unverdeckt, ja ich fand es sogar auf einem isolierten, kaum fingerdicken dünnen Bäumchen, in starken und schwachen Gabeln, am Astende etc., aber überall so täuschend der nächsten Umgebung angepaßt, daß es selbst ein geübtes Auge nicht leicht zu bemerken vermag. Steht es unversteckt auf einem niederen Strauche oder Bäumchen, so wird es bestimmt von einem nahestehenden Baume beschattet, unter allen Umständen aber gegen den Nordwind von einer Mauer, einem Terrassenabsatz, Erdaufwurf, Baumstamm, dichten Buschwerk etc. geschützt.

Das Bebrüten der Eier besorgt zumeist das ♀; es verläßt während dieser Zeit das Nest nur auf wenige Minuten und nur auf kurze Entfernung. Ich beobachtete nur einmal, daß es vom ♂ abgelöst wurde. Letzteres singt sehr fleißig, wozu es erhöhte Punkte (Bäume) auch in größerer Entfernung vom Neste wählt, von welchen es im Balzfluge noch höher steigt, um sich wieder in Zickzacklinien auf einen Baum oder Gebüsch herabzulassen, ohne gerade den Gesang zu unterbrechen. Von da verschwindet es nach einer kurzen Weile in der nächsten Dichtung. Wer da glaubt, daß in der Nähe seines letzten Einfalles das Nest steht, irrt sich. Dieses kann noch 200 Schritte weiter entfernt sein. Ich bin unzählige Male so irregeführt worden. Befindet sich das Nest in einem Engtale, so wird bestimmt das ♂ an der Tallehne, womöglich auf einem Baume singen. An diesen erhöhten Stellen sammeln sich oft mehrere ♂♂, welche zeitweise den Gesang unterbrechen, um sich zu befehlen. Sie verschwinden alle in den zunächststehenden Gebüsch, von wo sie nahrungssuchend und unbemerkt zu ihren entlegenen Nestern gelangen. Die ♀♀ bemerkt man zu dieser Zeit äußerst selten und kann man in diesem Falle durch Beobachtung derselben am ehesten das Nest entdecken. Ich fand schon am 25. April ein vollzählig (5 Eier) belegtes Nest, doch fällt die Hauptbrutzeit in die ersten Tage des Mai. Mit Ausnahme der *S. sylvia* umfaßt bei allen hierländischen Grasmücken die Brutzeit ungefähr 6 Wochen, so daß sie sich bis Mitte Juni hinein-

142 **Großmann:** Über d. Nisten d. Bartgrasmücke u. ihre Spielnester.

zieht, bei der *S. subalpina* aber dauert sie kaum 3 Wochen, denn ein nach Mitte Mai aufgefundenes Gelege dieser Grasmücke gehört schon zu den seltenen Ausnahmen. Die verschiedlich sich ausdehnenden Brutperioden stehen annähernd im Einklange mit der Zugdauer dieser Vögel, was man hier nach dem am Leuchtfeuer bei Punta d'ostro erstoßenen Flugwilde am besten kontrollieren kann. Die bekannten Eier der *S. subalpina* — Gelege 4—5 — unterliegen hierlands keinen besonderen Variationen in Färbung, Form und Größe. Ich bemerkte an ihnen bis jetzt nur eine mehr oder weniger starke Punktierung, welche sich nicht selten zu einem dunkeln Kranze am stumpfen Ende verdichtet. Dagegen ist eine Variation der Eier der *P. melanocephala* den wenig punktierten Eiern der *S. subalpina* sehr ähnlich, aber etwas größer.

Es ist bekannt, daß Grasmücken Nester bauen und sie wieder aufgeben, doch wurde nie erwähnt, ob selbe nur von den ♂♂ herühren. Über sogenannte Spielnester liegen fast keine Beobachtungen vor, außer über solche von *Troglodytes*. Ich glaube daher, daß das, was ich im nachstehenden erwähne, vielleicht noch nicht bekannt ist und daher verdient, erwähnt zu werden.

In meiner langjährigen Sammeltätigkeit in Dalmatien kam ich sehr oft in die Lage zu beobachten, daß die ♂♂ der Bartgrasmücke allein Nester bauen. Wie oft habe ich einem ♂, welches Nestmaterial trug, bis zum Orte nachgestellt, wo es das Nest baute, ohne daß das ♀ sich gezeigt hätte. Ein solches Nest blieb aber immer unvollendet. Ich vermutete anfangs, daß das eigentliche Brutnest in der Nähe sei, aber auch tagelanges Beobachten und Suchen blieb ohne Erfolg. Ich sah immer nur das ♂ weiterbauen, wobei es in langen Pausen aussetzte, um zu singen und Balzflüge auszuführen. Bei der Masse der Vögel — diese Grasmücke ist hier sehr gemein — kann man kaum feststellen, ob diese nestbauenden ♂♂ alleinstehende (ungepaarte) Vögel sind oder ob sie nach Vollendung des eigentlichen weiter entfernten Brutnestes ein oder mehrere andere Nester (Spielnester) bauen. Meiner Ansicht nach dienen diese Nester nicht zum Nächtigen — wie bei *Troglodytes* — weil eben keine Brutnester in der Nähe sind und weil sie unvollendet bleiben. Diese Art Spielnester beobachtete ich hierlands nur bei der Bartgrasmücke.

Castelnuovo, Dezember 1907.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Großmann E.

Artikel/Article: [Über das Nisten der Bartragsmücke und ihre Spielnester.
140-142](#)